

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Spiegel
<b>Herausgeber:</b>	Guggenbühl und Huber
<b>Band:</b>	33 (1957-1958)
<b>Heft:</b>	5
<b>Artikel:</b>	Taten - statt Worte : warum macht man es der kinderreichen Familie so schwer?
<b>Autor:</b>	M.G. / H.M.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1073484">https://doi.org/10.5169/seals-1073484</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# F R A U   U N D   H A U S H A L T



## Taten – statt Worte

Warum macht man es der  
kinderreichen Familie so schwer?

**Voller Lob und Bewunderung wird oft von der großen, kinderreichen Familie erzählt und geschrieben. In Wirklichkeit aber fehlt solchen Familien meistens die ihnen gebührende Anerkennung und Rücksichtnahme, sowohl in geistiger wie auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Mit welchen Schwierigkeiten diese Familien heute zu kämpfen haben, zeigen die folgenden zwei Beiträge.**

### I.

von M. G.

Man versteht nicht recht, weshalb ich nach bald 13 Jahren Lehrtätigkeit an der Primarschule eines großen Industrieortes jetzt mit unserer großen Familie aufs Land hinausgezogen bin, um in einem einsamen Weiler eine Gesamtschule zu übernehmen. Eine Reihe von Gründen, vor allem pädagogische, haben mich zu diesem Wechsel ermuntert. Ich freue mich, an unserem neuen Wohnort unsere jüngeren Kinder selber unterrichten zu können. Auf der Suche nach einer neuen Stelle achteten wir auch darauf, ob

*eine freie Wohnung*

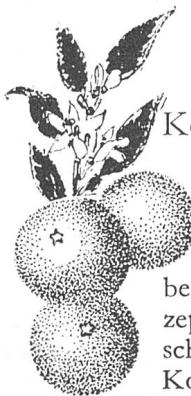
zur Verfügung stehe. Obwohl wir bis jetzt in X ein eigenes Einfamilienhaus bewohnten, schien uns eine Amtswohnung finanziell günstiger.

Für eine große Familie gibt es wohl kein schöneres Privileg als eine genügend große, freie Wohnung. Natürlich können nur verhältnismäßig wenig Lehrer eine freie Wohnung beziehen. Die meisten müssen – wenigstens in einigen Kantonen – mit einer der Familiengröße entsprechenden Entschädigung schadlos gehalten werden. Leider haben sich die Väter großer Familien gewöhnlich selber darum zu bemühen, eine genügend große Wohnungsentschädigung zu bekommen.

Manchmal aber nützen alle Bemühungen, Eingaben und Rekurse nichts, trotz der klaren Rechtsgrundlage. So konnte ich seit einem Jahre keinen Rappen mehr beziehen als die Kollegen, deren Kinder schon längst erwachsen sind.

Es erbittert mich immer wieder, wenn man den Wohnungsatikel in unserem kantonalen Gehaltsgesetz als eine veraltete Bestimmung, ein Unikum bezeichnet, gerade recht genug, um einem Gesetz einen sozialen Anstrich zu geben. Die gefühlsmäßige Ablehnung des Rechtes durch die Mehrheit des Schulrates und das Ausbleiben jedes Widerspruches seitens der Schulbürger deutet unmißverständlich darauf hin, daß in Wirklichkeit das Recht auf eine große Familie kein bürgerliches Recht mehr ist.

Mit dem Abenteuer der Gründung einer großen Familie stellen sich die Eltern in halbstädtischen und städtischen Orten heute deutlich außerhalb der bürgerlichen Gesellschaft. Ich habe diese Überzeugung nicht nur dann, wenn ich meine Stellung zu analysieren ver-



Köstliche  
Sevilla-Orangen

bereitet nach Spezial-Rezept, ergeben eine herrlich schmeckende Orangen-Konfitüre. Wer einmal in England war, weiß, daß Orangen-Marmelade zum Frühstück gehört. Jedem Engländer ist die Chivers-Etikette auf den Gläsern vertraut, denn Chivers Olde English Marmalade ist echt englisch. In guten Geschäften erhältlich.



Bezugsquellennachweis durch  
S T O F E R Pilz-Konserven A.G., Pratteln

suche, sondern auch bei gelegentlichen Gesprächen mit anderen Vätern, die eine große Kinderschar aufziehen. Jeder unter ihnen ist, wie ich wohl auch, mehr oder weniger in Opposition zu dem, was die öffentliche Meinung für tunlich hält; jeder ist mehr oder weniger chronisch aufgebracht über die allgemeine Hartherzigkeit. Da ist einer, der schon bei einer nur vermuteten Verletzung seiner oder seiner Kinder Ehre dem Lehrer oder dem Pfarrer einen heftigen Brief schreibt. Im Hause nebenan schleicht der gute Vater beinahe wie das verkörperte schlechte Gewissen umher, als müßte er sich entschuldigen für die hohe Zahl der Kinder. Gewiß lebt in allen ein heimlicher Optimismus, es werde schließlich alles recht herauskommen. Und keinem fehlt wohl das stumme Lächeln, das er dem steten Umgange mit seinen Kindern verdankt.

Übrigens ist die Ausrichtung einer angemessenen Wohnungsentschädigung sicherlich keine veraltete Bestimmung. Ein bedeutendes industrielles Unternehmen unserer Gegend läßt nicht nur für ihre Angestellten Häuser bauen, sondern kauft auch alte Mehrfamilienhäuser und überläßt sie renoviert zu einem ermäßigten Mietzins ihren Arbeiterfamilien. Gewiß nicht aus reiner Menschlichkeit, sondern vor allem aus dem Interesse des Unternehmergeistes heraus, die Arbeiter behalten zu können. Die verbilligten Wohnungen haben darum auch nicht den säuerlichen Geschmack eines Almosens.

*Steuergesetz schäbig – SBB großzügig*

Der Vater einer großen Familie hat einmal ein Paar gebrauchte Knabenschuhe, die man seiner Familie schenken wollte, zurückgewiesen, als er bemerkte, daß er sie zuerst noch hätte sohlen lassen müssen. Mit Recht. Zwar wären ihm die neuen Sohlen immer noch billiger gekommen als neue Schuhe. Aber es ging dem Manne darum, gegen die halben – darin war St. Martin sicher kein Vorbild – und Viertelsgeschenke zu protestieren.

Der Abzug, den unser Steuergesetz für jedes Kind vorsieht, gehört auch in diese Kategorie. Für ein Kind werden in unserem Kanton auf hundert Steuerprozente nur 15 Franken abgezogen. Das macht beim hiesigen Steueransatz von 350 Prozent jährlich 52.50 Franken für ein Kind, was ziemlich genau einem Dreißigstel des Steuerbetrages ent-

spricht, den wir als kinderloses Ehepaar bezahlen müßten. Der soziale Gehalt unseres Steuergesetzes erschöpft sich in dem Sprung von der Ledigen- zur Verheiratensteuer; dieser ist mehr als dreimal größer als jener von Kind zu Kind.

Daß ganze Geschenke gut möglich sind, beweisen die SBB und die angeschlossenen Transportunternehmungen mit dem Familienbillett, mit dem ich heute mit zwei Kindern über sechzehn, und vier im Alter von acht bis dreizehn Jahren, nur dreieinhalb Billette lösen muß, statt deren sechs. (Das wäre ein Geschenk, wenn ich dem Steuerbüro statt sechs Franken nur 3.50 Franken zahlen müßte, und sich die Schulzahnpflege und die Kinderkrankenkasse der gleichen Ermäßigung anschließen würden!)

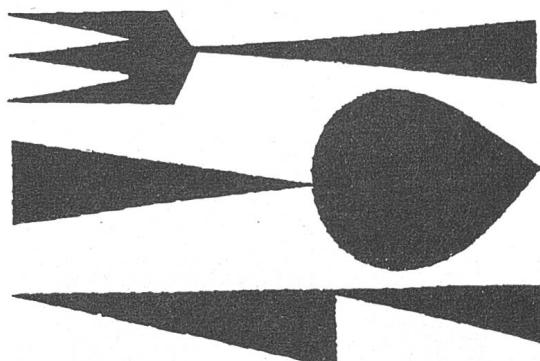
Von einer ähnlichen Großzügigkeit gegenüber den großen Familien war auch ein ehemaliger Pfarrherr, der, sehr zum Ärger der Schuhgeschäfte, ein großes Lager von Knabenschuhen erwarb, um sie an Knaben abzugeben, wenn sie sich durch Kirchendienst oder sonstwie verdient gemacht hatten. Dieser Pfarrer wußte in der Tat, wo in den großen Familien der Schuh drückt. Mich hat er einmal mit einer Balle Barchent bedacht, die während einigen Jahren sämtliche Kinder mit Nachthemden versorgte.

Es war übrigens gar kein sentimental Geistlicher, im Gegenteil, aber er besaß eine andere Einstellung. Für ihn waren die Kinder seiner Gemeinde eben Kinder auch der Gemeinde, nicht nur den Eltern gehörend, sondern allen, vor allem auch Gott und damit auch ihm, Gottes Stellvertreter. Weit davon entfernt, eine große Familie nur als Hobby eines kinderliebenden Vaters und einer tapfern Mutter einzuschätzen, freute er sich am zehnten Kinde des ärmsten Elternpaares fast so wie die Weisen am Kinde von Bethlehem.

### *Die Opfer des gehobenen Lebensstandards*

Unser Haus in X stand im Baujahr 1947 an einem mit Obstbäumen besetzten Wiesenhäng. Vreneli suchte jeweils am untern Rand des Gehölzes, das sich an den Hang anschloß, die ersten Schlüsselblümlein. Die Buben bauten sich Hütten in das dichte Gesträuch. An der oberen Grenze konnten die Kinder im Spät-

Zweimal  
in der Woche  
kommen  
Etter-Egloff-  
Teigwaren  
auf den Tisch;  
denn sie sind  
wie  
hausgemacht



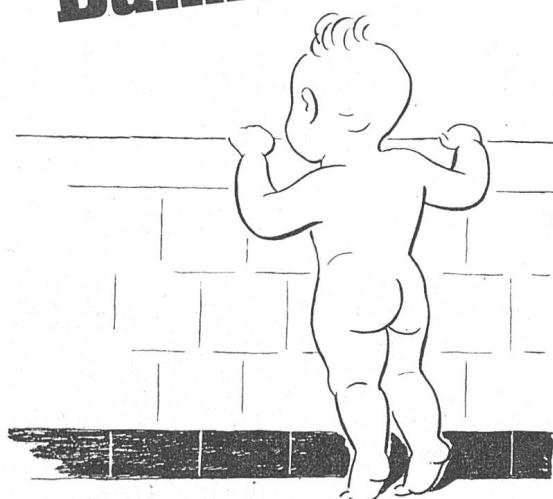
Die frischen Eier, der  
herrliche Hartweizen-  
grieß stampeln Etter-  
Egloff-Frischeier-  
teigwaren zu einem  
Spitzenprodukt

Jedem Paket  
Etter-Egloff-Teigwaren  
liegen die beliebten  
Silva-Checks bei



Etter-Egloff  
Teigwarenfabrik AG,  
Weinfelden

# Mama, badest Du auch mit **Balma-Kleie?**



Schönheit  
den Geweben  
und ein  
zweites Leben  
schenkt

**Stärke 77**

## Perioden-Sorgen?

Da hilft die Mensis-Kur 28, das moderne Dysmenorrhöe-Therapeuticum. Bewährt, um die **schmerhaften Beschwerden** zu lindern und den **Ablauf der Periode** normal zu gestalten. Doppelkur mit 3fach kombinierter Wirkung Fr. 18.70. Diskreter Postversand: **Dr. E. Soracreppa, Apotheke, Abt. S, Postfach, Zürich 40.**

sommer Brombeeren naschen. Knapp hinter dem Haus stand ein großer Apfelbaum, dessen Ertrag ich für wenig Geld selber ernten durfte. Im Winter diente das Hangstück unmittelbar neben dem Hause als Schlittelbahn und Skihang.

Heute, nach wenigen Jahren, gehören alle diese Herrlichkeiten der Vergangenheit an. Ein Tages hatte ein Raupenbagger alle Bäume innerhalb kurzer Zeit entwurzelt – ein entsetzliches Schauspiel für die Kinder. Kein Quadratmeter ist frei geblieben. Inmitten von Rasenplätzen stehen jetzt Einfamilienhäuser, eine saubere und schmucke Anlage, wie man sagt.

Ich hasse die geschnittenen Zäune der Jahrhundertwende, die wie eingesteckte Lanzen ein Grundstück abgrenzen. Den Rasen von heute aber verabscheue ich noch mehr. Er grenzt ab und täuscht dazu die Kinder noch. Sie glauben, darauf treten zu können wie auf eine Wiese, aber schon werden sie darauf aufmerksam gemacht, daß der Rasen noch geschont werden müsse. Schließlich wird eine Tafel eingesteckt «Bitte Rasen nicht betreten!»

Wo der Rasen nicht betreten werden darf, ist das Haus auch verschlossen. Das ist bestimmt nicht nur in unserm Quartier der Fall. Es ist kein Zufall, daß gerade nur die zwei Häuser für die Kinder offen stehen, die eine Wiese und keinen Rasenplatz innerhalb des Gartens haben. Wozu noch der Ausnahmefall unserer lieben alten Frau G. kommt, deren Garten zwar einige wenige Quadratmeter Rasen aufweist, ein Rasen, der aber immer mit Sense und Schere geschnitten werden muß, weil er regelmäßig zu hoch wird. Aber unserer guten Greisin ist ein gepflegter Garten weniger wichtig als Kinderbesuch.

Es liegt selbstredend nicht nur am gepflegten Rasen, aber es ist das Symbol eines gehobenen Lebensstiles, der den Kindern nicht nur nicht zugute kommt, sondern ihre Bewegungsfreiheit einengt. Mit den modernen Wohnungen verhält es sich gleich. Sie sind wohl komfortabler, dafür aber enger und meist ungemütlicher. Der Leidtragende ist vor allem das Kind.

In den meisten Fällen reicht der bessere Verdienst nur dazu aus, um sich in einem verkleinerten Maßstab für einen höheren Lebensstandard einzurichten, aber nicht, um ihn zu genießen. Eine komfortable Wohnung ist für das Kind erst dann komfortabel, wenn es ein geräumiges Kinderzimmer sein eigen nennen

kann, und ein gepflegter Rasen, wenn daneben ein Spielplatz ist.

### *Die «Spielstraße»*

In der Gemeinde, in der wir bis jetzt wohnten, leben etwa 1000 Kinder des Primarschulalters, schätzungsweise die Hälfte im Weichbild des Dorfes. Sie dürfen die Spielplätze der vier Schulhäuser auch außerhalb der Schulzeit benützen; dazu kommen der Fußballplatz, der Marktplatz und ein weiterer öffentlicher Spielplatz.

Doch das genügt niemals. Um in der Nähe ihrer Wohnungen spielen zu können, müssen sich viele Kinder auf die Straße begeben. Zudem sind die Rasenplätze der Schulhäuser und der Sportplatz bei nassem Wetter, im Frühjahr und im Spätherbst ungeeignet, weil die Schuhe der Kinder naß und ihre Kleider zu schmutzig werden.

Aber auf der Straße zu spielen ist heute verboten, auch wenn sie täglich nur von einem Dutzend Motorfahrern benützt wird. Die Kinder, unbelehrbar und hartnäckig, wie sie sind, wenn es um eines ihrer Lebensrechte geht, werden periodisch vom Lehrer und der Polizei auf die Gefahren der Straße aufmerksam gemacht. Man zeigt ihnen Bilder von verunglückten Kindern, in der besten Absicht, sie vor dem Tod auf der Straße zu bewahren.

Die Kinder spielen jedoch weiter, zwar nicht mehr auf den ständig befahrenen, dafür auf den kurzen Verbindungsstraßen. Sie fragen sich: warum sollten zwölf Automobilisten und Motorradfahrer, die ihre Straße im Tag je eine Minute lang benützen, mehr Recht haben als sie, die außerhalb der Bade- und wirklichen Winterszeit alle Tage auf der Straße spielen? Und zwar spielen müssen, weil sie sonst kaum mehr Platz finden. Sie fragen sich, warum man nicht eine ähnliche Warnungstafel wie vor den Schulhäusern anbringen kann.

Es ist in der Tat ein Glücksfall, in eine Gegend versetzt zu werden, in der die Kinder eine Welt ihr eigen nennen können, Wiesen, Hänge und Wälder, einen Weiher, der im Winter zu einem Eisfeld gefriert. Zu unsren Kindern, die mir entgegnen, dies gehöre ja alles nicht uns, kann ich mit Ulrich Bräker, dem armen Mann vom Toggenburg sagen: «Närrchen, freilich sind sie und die ganze Welt unser.»

Allerdings sind unsere älteren Kinder schon zu groß geworden, um sich an das ländliche

## Besitzen Sie zuhause ein KAMIN?

Dann sollten Sie die im Schweizer Spiegel Verlag erschienene Neuerscheinung von Bruno Knobel «Romantisches Kochen im Freien und am Kamin» anschaffen. Es enthält 78 praktische wie reizvolle Illustrationen von Richard Gerbig und kostet in abwaschbarem Geschenkband nur Fr. 9.80. Das Büchlein gibt sehr genaue Anleitungen. Wenn Sie diese befolgen, machen Sie Ihrer Familie und sich selbst die größte Freude. Der hübsche Band eignet sich auch sehr gut als Geschenk, wenn Sie in einer Familie eingeladen sind, die ein Cheminée besitzt.



**Schöner, jünger  
durch  
NEMECURE**

Die erfolgreichste Behandlung zur Beseitigung von Falten, Runzeln und Fettpolstern ohne Operation. Anmeldung erbeten.

**Salon de Beauté  
Maria Schweizer**  
Zürich 1, Talstr. 42  
Tel. 27 47 58



**Noredux**  
*Weichstärke*

- die Stärke -  
für  
Herrenhemden!

(Alli Tag es  
Sunntigs-Hämp!)

Paket: 1.40

BLATTMANN+CO. WÄDENSWIL

Idyll zu gewöhnen. Peter, der Seminarist, lebt in einem Internat. Vreni ist in einem Alter, für das die Stadt das Idol ist. Und Niklaus macht sich aus der ghetto-ähnlichen Situation, in der sich die Kinder eines Industrieortes befinden, wenig. Im Gegenteil, sie scheint auf ihn einen geheimnisvollen Zauber auszuüben, dieses Auf-sich-gestellt-Sein, hervorgerufen durch Verständnislosigkeit der vielbeschäftigen Elterngeneration. Der Geist des Widerstandes macht die Buben im Alter von 13 Jahren zu kleinen, aber nicht minder leidenschaftlichen Maquisarden.

*Der verlorene Feierabend*

Als Lehrer hatte ich bis jetzt das Privileg, spätestens um fünf Uhr daheim sein zu können, ein Privileg, um das wir mit Recht beneidet werden. Früher konnten wir deshalb das Abendessen spätestens auf halb sechs Uhr ansetzen; so war es möglich, in Ruhe zu essen und noch mit den Kindern zusammenzusein.

Doch schon seit langem sieht sich meine Frau gezwungen, das Abendessen auf später zu verlegen. Denn heute hat unser Realschüler an gewissen Tagen bis um sechs Uhr Schule. Einmal in der Woche hat der Viertklässler bis um sechs Uhr Kartonage, ein andermal ist es der Fünftklässler, der von einem Papierarbeitenkurs erst um halb sieben heimkommt. (Unsere intellektualistische Schule lässt sich immer noch nicht dazu herbei, die Knabenhandarbeitsschulen in der normalen Schulzeit unterzubringen.)

Jedermann kann sich vorstellen, Welch aufregende Stunde sich in diesem Falle zwischen halb sieben, wenn das Abendessen beginnt, und halb acht Uhr, wenn die kleinsten Kinder zu Bett gehen müssen, abspielt. Auch im besten Falle bleibt keine Zeit für die Muße mit den Kindern, für ein Spiel, für einige Lieder, für das Abendgebet.

Es ist nicht damit getan, nur mehr zu verdienen. Mehr Zeit zu gewinnen ist ebenso wichtig, nicht nur für die große Familie. Es wäre für uns alle ein unschätzbarer Gewinn, selbst bei radikaler Kürzung der Mittagspause, wenn der Arbeitsschluß auf fünf Uhr vorverlegt werden könnte. Dann könnte man den Abend wieder Feierabend nennen.

Heute in einer Gemeinde Lehrer zu sein, die mich und die Kinder nicht über vier Uhr nachmittags beansprucht, erfüllt mich mit Genug-

tuung. Und die Möglichkeit, mit der eigenen Familie in dem Hause zu wohnen, das zugleich das Schulhaus der Kinder der Umgebung ist, beseelt mich mit kindlicher Freude. Mir ist, als könnte man für die doppelte Aufgabe als Vater und Lehrer keine idealere Grundlage finden. Der herbe Abschied von den eigenen Kindern, der nun bald seinen Anfang nimmt, wird ein wenig aufgewogen durch die Tatsache, daß in meiner Schule – ich stehe einer Gesamtschulklassie vor – jedes Jahr wieder neue Erstklässler eintreten.

### *Eine Utopie?*

Wenn meine Frau jeweils am Montag früh um fünf Uhr aufsteht um zu waschen, wundere ich mich jedesmal, daß es nun bald zwanzig Jahre her sind, seit das regelmäßig geschieht. Ich frage mich heute, wie lange noch. Und mit einer gewissen Angst realisiere ich dann, daß nur die Krankheit die Mutter einer großen Familie von ihrer Arbeit erlösen kann.

Es gibt Institutionen, die für Mütter Ferien organisieren. Aber so gut dies gemeint ist, so lange die Wasch- und Flickarbeit liegen bleibt, bedeuten freie Tage keine Ferien. Denn alles muß – meist in Nachtstunden – nachgeholt werden.

Es gibt Kurhäuser, die Mütter mit Kindern aufnehmen. Auch das ist gewiß gut gemeint. Aber eine Mutter, die keine Haushalthilfe hat und deshalb auch keine in die Ferien nehmen kann, muß sich ohne die Kinder ausspannen können.

Es gäbe theoretisch eine Lösung: die Ausbildung von Familienhelferinnen, die imstande sind, die Arbeit einer Mutter zu machen. Aber wo ist die Institution, die Stiftung, die diese Schwerarbeiterinnen angemessen entschädigen würde?

In Basel soll es eine Schwesterengemeinschaft geben, die sich an diese Aufgabe gemacht hat und etwa 150 solcher Helferinnen ausgebildet hat. Es ist jedoch so, daß sich viele dieser Mädchen – was liegt hier näher – sehr bald mit der Gründung eines eigenen Hausstandes befassen.

Es wird wohl so bleiben müssen, daß der Preis der Mutter für das Kind besonders hoch zu stehen kommt – und nur der große Trost bleibt, daß die unaufhörliche Arbeit, die eine Frau verzehren würde, bei einer Mutter möglich ist.

Wo? – das fragen wir – würde ein Unternehmen landen, dessen Inhaber auf die Idee käme, die tägliche Korrespondenz handschriftlich zu erledigen. – Wie? – so fragt die Hausfrau – war es früher möglich, eine Unmenge schmutziger Wäsche ohne meine wunderbare Miele zu waschen? – Wie die Schreibmaschine in's Büro, gehört die Miele-Waschmaschine in jeden Haushalt, Miele-Waschmaschinen befreien die Hausfrau von körperlicher Schwerarbeit und sorgen dafür, dass frische Wäsche stets griffbereit vorhanden ist. Die Vielseitigkeit der Miele-Waschmaschinen-Fabrikation sichert für jeden Anspruch ein passendes Modell.

Prospekte und Bezugsquellen nachweis durch die Generalvertretung der

**Miele** -Waschmaschinen  
Paul Aerni  
Schaffhauserstr. 468  
Tel. (051) 46 67 73  
Zürich-Seebach

**Man versichert sich  
nie zu früh —  
aber oft zu spät!**

**Winterthur**  
**UNFALL**



4, 6, 10 Liter

**DURO-matic**

heute der meistverlangte  
Dampfkochtopf  
aus dem leichten  
und stahlharten DUROperl-Material

## II.

von H. M.

Auf die kinderreiche Familie wird vor allem beim heutigen Wohnungsbau zu wenig Rücksicht genommen.

Wir wohnten einige Zeit in einem Siedlung-Einfamilienhaus. Da diese Häuser subventioniert waren, waren sie auch für eine größere Familie erschwinglich. Aber... alle Häuser entsprachen nur der Durchschnittsfamilie mit zwei Kindern. Mit ihren vier Zimmern und einer Wohndiele ohne Wohnküche waren sie zu klein für eine kinderreiche Familie, und zu groß für alleinstehende Ehepaare.

*Mehr Raum*

Hätte man hier, gerade weil die Häuser zusammengebaut waren, nicht auf gleichem Raum zwei größere und zwei kleinere Häuser aneinanderreihen können, statt vier gleich große zu schaffen? Mit einer guten Isolierung zwischen den Häusern hätte auch viel Streit vermieden werden können. War zum Beispiel eines meiner Kleinkinder krank und hustete oder schrie es nachts, dann hatte ich ein gegen die Wändeklopfen zu gewärtigen, ja ich bekam sogar öfters eine schriftliche Reklamation der Nachbarn.

Wer aber braucht die Nachtstunden wohl mehr, die überbeschäftigte Mutter mehrerer Kinder oder die einzelne Dame, die sich immerhin tagsüber einmal hinlegen kann?

Die Familie mit mehr als drei Kindern wird in den wenigsten Fällen an einen Hauskauf denken können, und große Wohnungen sind heute meistens unerschwinglich. Es nützt auch nichts, uns unsere allzu hohen Lebensansprüche vorzuwerfen, und zu sagen, wir größeren Familien müßten auf den Komfort, der da heißt heißes Wasser, Bad und Waschmaschine, verzichten. Denn heute, wo wir uns keine Dienstmädchen mehr leisten können, wo somit die Gesundheit der Mutter ein unschätzbares Kapital darstellt, würde ich keineswegs, wie die Hausarbeit ohne ernsthafte Schädigungen durchzuführen wäre, wenn man ganz und gar auf die modernen maschinellen Helfer verzichtete.

Selbstverständlich wären gewisse Vereinfachungen am Platz: zum Beispiel statt Öl-

feuerung eine gute Zentralheizung, an Stelle einer Waschküche ein Duschraum mit Waschmaschine, statt eines Kühlschranks ein lüftbarer Keller mit einer kleinen, hellen Bastelecke und an Stelle der Wohndiele eine genügend große Wohnküche. Auch zahlreiche Wandkästen sollten in einem neuen Haus für größere Familien nicht fehlen, wie dies leider noch immer häufig vorkommt.

Heute haben wir das Glück, in einem Einfamilienhaus wohnen zu dürfen, das vor zwanzig Jahren erstellt und von Anfang an für eine große Familie bestimmt worden war. Aber auch in diesem Haus ließ zuerst manches zu wünschen übrig. So befand sich darin ein Schuhputzraum, der weder ein Fenster besaß noch eine Zuleitung für Licht hatte. Wir ließen dann ein Dachlukenfenster ausbrechen und besitzen nun dadurch eine kleine Kammer, die uns gute Dienste leistet. Auch in einem großen Schlafraum dachte man nicht daran, in der Abschrägung ein Fenster anzubringen, das Licht und Luftzufuhr gewährte.

Wo viele Menschen wohnen müssen, braucht es unbedingt viel frische Luft, braucht es Zugänge für die Sonne. Gerade kleine Kammern oder Ecken, die erhellt und gelüftet werden können, leisten der großen Familie Nutzen. Denn auch wenn wir als Ganzes in Gemeinschaft leben wollen, bedarf doch der Einzelne hier und da irgendwo ein wenig Raum, um auch einmal allein sein zu dürfen.

#### Kinderzulagen und Steuerabzüge

Meines Erachtens sind die monatlichen Kinderzulagen von 20 bis 30 Franken viel zu klein.

«Eines mehr am Tisch, das merkt man kaum», lautet ein tröstender Spruch. Damit gehe ich schon lange nicht mehr einig. Wenn wir zum Beispiel Besuch erwarten, und man zum einfachen Mittagessen einen Dessert bereitstellt, so handelt es sich nicht darum, einen Kuchen für den Gast allein zu backen, sondern alle Familienmitglieder, vor allem aber die Kinder, möchten davon essen. So wird das Problem eines Gastes allein schon zu einer Budgetfrage.

Aber auch in einem anderen Sinne bin ich mit obigem Spruche nicht einverstanden. Gewiß, ein Säugling, ein Kleinkind mehr am Tisch müßte nicht hungrig. Wenn aber das Kind zum Halberwachsenen geworden ist, und es nicht nur Qualität, sondern Quantität verlangt, dann ändert sich das Bild erschreckend.

## Leckerbissen jeden Tag

Das ist beinahe etwas übertrieben und doch ist es eigentlich so, wenn mit Liebe und Freude gekocht wird und die Hausfrau das gehaltvolle Paidol verwendet. Eine kräftige Suppe, eine schmackhafte Sauce, ein feiner Pudding oder eine delikate Crème — das ist alles so einfach zu machen mit Paidol. Dieses herrliche Naturprodukt, nach den neuesten Erkenntnissen der Ernährungswissenschaft hergestellt, erhöht den Wohlgeschmack der Gerichte, und schmunzelnd werden am Tisch alle sagen:

Das war wieder fein!

Hausgemacht mit

# Paidol

man weiss, was man hat!

... herrlich das  
neue Maruba  
**Lanolin**  
Schaumbad!



MARUBA hat für alle, die eine trockene und spröde Haut haben, eine Überraschung: das neue MARUBA-Schaumbad «Ardisia» mit Lanolin-Spezial. Sie werden begeistert sein, denn das Maruba-Lanolin-Schaumbad ist eine vollständige Schönheitsbehandlung, welche die Haut nährt, geschmeidig macht und köstlich parfümiert.

#### Neu: Maruba Ardisia

Für trockene Haut: MARUBA-Ardisia, Flc. zu Fr. - .85 (für 2 Bäder); Fr. 4.05; Fr. 7.45; Fr. 16.50; Fr. 28.90 (ca. 120 Bäder) + Lux.



«Kinder können sehr gut ihre Kleider unter sich austragen», wird oft ebenfalls als Argument angeführt. Doch wer selber mehr als drei Kinder hat, weiß, daß nach dem dritten Kind meistens nicht mehr viel vorhanden ist, das zusammengeflickt werden kann. Und ohnehin sollten die Schuhe, will man eine Schädigung der Füße vermeiden, individuell nach den Füßen gekauft werden. Auch Brillen können unter den Geschwistern nicht ausgetragen werden, wobei gerade diese beiden Artikel die teuersten sind, die Eltern für ihre Kinder anzuschaffen haben. Kleider kann man selber nähen, Pullover kann man selber stricken, aber Schuhe müssen fixfertig gekauft werden, Brillen sollten gerade bei Kindern jedes Jahr mindestens einmal neu angepaßt werden. Ebenso ist der Zahnarzt ein erheblicher Faktor in der großen Familie. Aus allen diesen Gründen scheint mir ein größerer Steuerabzug und eine erhöhte Kinderzulage vom dritten Kinde an durchaus gerechtfertigt.

#### *Die Einstellung der Mitmenschen*

Als wir früher noch in jener oben erwähnten Siedlung wohnten und sich unsere Kinder im Garten tummelten, gesellten sich naturgemäß andere Kinder dazu. Wo es lebhaft zugeht, sind Kinder immer bereit mitzuhelfen. Es kam so weit, daß unser Garten bald einmal zertrampelt war, daß Blumen und Beeren nicht mehr recht gediehen. Aufmerksam aber wurde ich erst durch die Bemerkung einer Nachbarin, die mir sagte: «Sehen Sie, es tut meinem Buben, der ein Einzelkind ist, außerordentlich gut, daß er mit den vielen Kindern spielen kann. Und auf eines mehr oder weniger in Ihrem Garten kommt es gewiß nicht mehr an.» So verschaffte sich meine Nachbarin manchen freien Nachmittag, wobei es ihr aber nicht in den Sinn

kam, wenigstens hie und da einmal meine Kinder zu betreuen.

Gewiß, ich versteh es sehr gut, daß es einem ungewohnt vorkommt, statt nur ein Kind ausnahmsweise fünf zu hüten; es ist eine ermüdende Sache, doch wenn es dem Einzelkinde so gut bekommt in Gesellschaft zu sein, weshalb sollte man nicht ausnahmsweise einmal selbst ein kleines Opfer auf sich nehmen?

Es ist sicher nicht immer leicht, neben einer Großfamilie zu wohnen, bei der es meistens etwas lärmig zugeht, in der hie und da auch einmal Streit aufflammt, und es beim besten Willen der Mutter nicht immer möglich ist, solche Äußerungen zeitig abzudämpfen. Leider gibt es aber viele Menschen, die Kinderlärm viel zu persönlich auffassen, die glauben, man wolle ihnen «zleid werchen», und nicht daran denken, daß die Mutter selbst sich oft nach den Abendstunden sehnt, wo die vielen Plappermäulchen endlich stille stehen, und sie jenen Frieden findet, der einem tagsüber abgeht, da ja neben der Kindererziehung stets auch die große Haushaltung besorgt sein will.

Wenn wir in die Ferien gehen, haben viele von uns ein großes Bedürfnis nach Ruhe und Ausspannung, und wir vergessen dabei, daß trotzdem das Mitleben mit der werdenden Generation uns von Nutzen sein kann. Warum nimmt eine kleine Familie nicht hie und da in den Ferien zwei Nachbarskinder mit? Gewiß, es sind nicht die eigenen Kinder, man ist keineswegs verpflichtet dazu, aber wie vielerlei Erlebniswertem verschließen wir uns dadurch? Und wie viel schöner wären die Ferien für ein Einzelkind, wenn es noch Kameraden bei sich hätte?

So viele Erwachsene begreifen nicht, daß die Großfamilie, in der die kleinen Kinder spielen, lärmten, streiten, zusammen singen und musizieren, eine leuchtende Insel der Lebendigkeit

#### **Beantwortung aller Fragen des Geschlechtslebens**

von Dr. med. H. und A. Stone

*Mit einem Vorwort  
von Dr. med. Hedwig Kuhn  
Frauenärztin in Bern*

*Mit Abbildungen, geb. Fr. 18.—  
4.—6. Tausend*

**SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG**  
Hirschengraben 20, Zürich 1

**DER ARZT  
GIBT  
AUSKUNFT**

bedeutet und nicht vor allem Objekt des Ärgerabreagierens und des Unverständens sein sollte. Wie oft könnten wir einer Mutter mehrerer Kinder nur durch liebevolle Einfühlung und durch etwas Entgegenkommen im täglichen Leben helfen, ihrer schweren Aufgabe besser gewachsen zu sein.

### *Ausflüge und Ferien*

Lange, gemeinsame Ausflüge sind für die große Familie fast unmöglich. Mit mehreren Kindern kann man nicht bei Verwandten übernachten, und ein Auto ist in den meisten Fällen unerschwinglich, so daß auch das Zelten meistens nur ein Wunschbild bleiben muß. Glücklicherweise aber hat die SBB mit ihren Familienbilletten der großen Familie so weit unter die Arme gegriffen, daß sie wenigstens hie und da einmal an einem Sonntag gemeinsam ausfliegen kann.

Ferien sind aber auch schon aus zeitlichen Gründen höchst selten auf einen Nenner zu bringen. Nicht alle Schulen schließen zur gleichen Zeit, die Lehrlingsferien sind kurz und auch die Ferien des Vaters können nicht immer frei gewählt werden, sondern richten sich nach dem Verlauf der Arbeit, den Wünschen der Mitarbeiter. Mir scheint ohnehin, das gemeinschaftliche Leben komme etwas ins Schwanken, sobald die Kinder heranwachsen. Schulwege und Arbeitswege sind verschieden lang, und manchmal müssen die einen gegessen haben, bevor die anderen am Tische sitzen. Besonders schlimm ist dies vor allem am Abend, wenn Kurse, Musikunterricht usw. die Abendstunden belegen.

Gewiß, es gibt neben den Sorgen und der großen Verantwortung viele Freuden, Erwartungen und Hoffnungen, und wer die Kinder gesund aufwachsen sieht, weiß, daß er diese schwere Aufgabe, mit der er selbst reifen durfte, niemals hingeben würde.

Zudem dürfen wir nicht vergessen, daß gerade heute die Familie mit mehreren Kindern zu einer besonderen Aufgabe geworden ist, nicht zuletzt deshalb, weil unser Individualismus vor allem jener Menschen bedarf, die schon früh gelernt haben, sich in einer Gemeinschaft einzufügen, andere Wesensart anzunehmen, wissend, daß eines allein erstarrten muß, während in gegenseitigem Austausch von Gedanken und Gefühlen, in der gegenseitigen Ergänzung Bereicherung und Geborgenheit blühen.



**Das Frühstücksp-  
problem  
bei Kindern  
ist gelöst!**

Vergnügt und fröhlich geht es beim Morgenessen her und zu, seitdem

### **das echte KOLLATH - Frühstück**

auf den Tisch kommt. Es schmeckt herrlich und erfrischend und sättigt so nachhaltig, daß sich meistens ein Znuni erübrigt. Die Kinder sind stets frisch und munter. Ihre Widerstandskraft wächst.

Das ist die Wirkung des in seinem Vollwert stabilisierten biologischen Getreides. (Original-Verarbeitung nach Prof. Kollath.)

KOLLATH-Frühstück 500 g Fr. 1.35

Erhältlich im Reformhaus und in führenden Lebensmittel-Geschäften. — Bezugsquellen-Nachweis durch E. Zwicky AG., Müllheim-Wigoltingen.

**DÖRROBST**  
ersetzt die fehlenden  
frischen Früchte!

Verlangen Sie Kostproben  
in unseren Filialen!

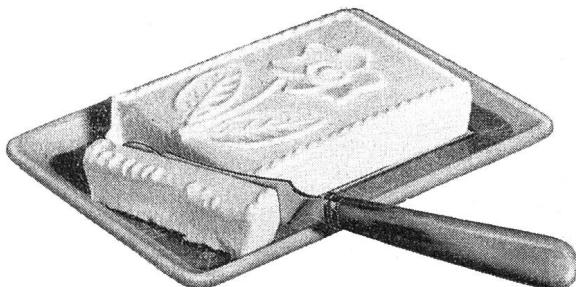
**„MERKUR“**  
*bürgt für Qualität*



## Punkto Gesundheit...

Für 1 Pfund Butter braucht es den Rahm von 12 Litern Milch! Butter ist deshalb biologisch äußerst hochwertig und unsere wichtigste Quelle natürlicher Vitamine A und D. Sie schmilzt so leicht (sogar auf der Zunge!) und ist darum für den empfindlichsten Magen mühelos zu verdauen. Und wo das Essen zum unbeschwerlichen Genuss wird, da steigt auch das Barometer der Lebensfreude, die für unsere Gesundheit ja so wichtig ist. An der Butter sparen, wäre sparen am falschen Ort. Wenn man an alles denkt, so muss man wirklich sagen:

## Nimm Butter - es lohnt sich\*



\* Genuss

\* Gesundheit

\* Gute Laune